

Wird aus dem Park wieder ein Friedhof?

Vordemwald Arbeitsgruppe klärt Machbarkeit von Friedhof oberhalb des Pflegeheims Sennhof ab

VON CORINNE WIESMANN

Das grüne Tor steht weit offen. Der breite Kiesweg, der durch das von Bäumen und Sträuchern gesäumte Areal führt, sieht gepflegt aus und lädt zum Betreten ein. Ein paar Sonnenstrahlen dringen durch die Baumkronen. Sie tauchen alles in ein angenehmes, gedämpftes Licht. Es ist still. Nur das Zirpen einiger Grillen und das Dröhnen eines Traktors irgendwo weit entfernt sind zu hören. An diesem friedvollen Ort, etwas oberhalb des Pflegeheims Sennhof in Vordem-

«Jeder Todesfall ist anders. Das Thema Sterben ist, wie die Menschen selbst, sehr individuell.»

Urs Schenker, Leiter Pflegeheim Sennhof

wald, war dereinst ein Friedhof. Heute erinnert nur noch das Grab von Friedrich Däster, dem Erbauer des Sennhofs, daran.

Keinen Bezug mehr zum Wohnort

Geht es nach den Verantwortlichen des Pflegeheims Sennhof, soll der Park zukünftig wieder als Friedhof genutzt werden. «Eine Arbeitsgruppe klärt ab, ob der Friedhof wieder genutzt werden kann», sagt Heimleiter Urs Schenker. Das Land ist im Besitz der Stiftung Friedrich Däster, deswegen haben auch zwei Stiftungsräte Einsitz genommen in der Arbeitsgruppe. Je nach Bedarf sollen zusätzlich Fachleute hinzugezogen werden. Schenker betont, dass der Friedhof voraussichtlich nur für Urnen- und nicht für Erdbestattungen benutzt werden soll. Ausserdem soll alles in einfachem Rahmen gehalten werden und der Aufwand für den Unterhalt in vertretbarem Mass bleiben.

«Wir haben immer wieder Anfragen für Abschiede im Sennhof», begründet Urs Schenker die Idee. Mit einem eigenen Friedhof könnte also sozusagen eine Lücke im Angebot geschlossen werden. Es komme oft vor, dass Bewohner zu ihrem früheren Wohnort keinen Bezug mehr haben. «Manchmal wohnen auch die Angehörigen nicht mehr in dieser Gegend», sagt der Heimleiter. Der Sennhof aber wurde für viele Bewohner zu einem Zuhause, einem Ort, an dem sie sich wohl fühlen. Da sei es doch naheliegend, dass die Menschen auch dort ihre letzte Ruhestätte finden möchten. Bis Ende Jahr, so hofft Urs Schenker, sollen die wesentlichen Fragen zur Mach-



Wird der ehemalige Friedhof oberhalb des Pflegeheims Sennhof bald wieder genutzt? CWI



Der neue «Raum der Stille» besticht durch Farben und natürliche Materialien, die beim Bau verwendet wurden. FOTO LANG AG LANGENTHAL

barkeit des Friedhof-Projekts geklärt sein.

Sakraler Raum für alle offen

«Jeder Todesfall ist anders», sagt Schenker. «Das Thema Sterben ist, wie die Menschen selbst, sehr indivi-

duell.» Er rät den Bewohnern schon beim Eintrittsgespräch, mit den Angehörigen offen über das Sterben zu sprechen. «Wissen die Angehörigen über die Wünsche Bescheid, kann das eine grosse Entlastung sein», meint der Heimleiter. Im Sennhof

gibt es pro Jahr durchschnittlich 50 Todesfälle. Der Tod gehört hier also gewissermassen zum Alltag. Umso erstaunlicher ist es, dass es bisher keine Kapelle oder Ähnliches im Haus gab. «Wir haben uns schon länger einen würdigen Raum für Gottesdienste sowie für Gespräche mit Angehörigen von Verstorbenen gewünscht», sagt Schenker. Im Zuge der Erweiterung und Sanierung des Pflegeheims wurde dieser Wunsch nun erfüllt.

Der «Raum der Stille», wie der sakrale Raum genannt wird, befindet sich im Untergeschoss des Neubaus des Pflegeheims. Realisiert werden konnte der Raum dank eines namhaften Geldbetrages des Sennhofvereins. Beim Bau wurden vorwiegend natürliche Materialien verwendet. Die Möblierung wurde von Andreas Guyer, Schreiner aus Vordemwald, gestaltet. Der Altartisch und das Kreuz sind aus einheimischem Holz. Wobei das Kreuz bewusst nicht fix installiert wurde. «Wir haben auch Bewohner, die keiner christlichen Religion mehr zugehörig sind», begründet Urs Schenker. Der «Raum der Stille» soll für alle, unabhängig von Religion und Glaube, offen stehen.

UNFALLSCHADEN RATGEBER

Ersatzwagen:

Unsere Empfehlung für die Fahrt mit dem Ersatzwagen



THOMAS HAUSER

Wenn Sie Ihren Wagen zu uns in Reparatur geben, haben Sie Anrecht auf einen Ersatzwagen. So bleiben Sie mobil. In ganz bestimmten Fällen aber ist diese Mobilität im wahrsten Sinne des Wortes nicht grenzenlos und kann zu Problemen am Zoll führen.

Wenn Sie keinen Schweizer Pass besitzen, sondern Bürger eines EU-Staates sind, sollten Sie mit unserem Ersatzwagen nicht ins Ausland fahren. Den Grund würden Sie am Zoll feststellen.

Die Problematik ist die folgende: Die Ersatzfahrzeuge für unsere Kunden sind auf den Namen unserer Firma eingelöst. Wenn Sie mit diesem Fahrzeug als EU-Bürger nun die Schweizer Grenze passieren, überqueren Sie gleichzeitig die EU-Aussengrenze. Der Zoll des jeweiligen Landes, in das Sie mit unserem Ersatzwagen einfahren, geht nun aufgrund der Umstände davon aus, dass Sie das Fahrzeug in der Schweiz gekauft haben und nun in die EU importieren wollen. Da können Sie noch so beteuern, dass dem nicht so ist. Fakt ist, dass der Zoll von Ihnen sofort die Einfuhrgebühr für das Auto verlangt. Die entspricht dem Mehrwertsteuersatz des jeweiligen Landes auf den Fahrzeugwert. Wenn Sie beispielsweise nach Deutschland ausreisen, wären es 19%. Bei einem Fahrzeugwert von 40000 Franken müssten Sie also auf der Stelle Fr. 7600.- bezahlen. Die Konsequenz bei Nichtbezahlen würde die Beschlagnahme unseres Ersatzwagens bedeuten.

Sie sehen also, das kann zu ganz schönen Komplikationen führen. Gut, vielleicht kommen Sie ja noch unbehelligt am Zoll vorbei, aber wenn Sie dann im jeweiligen EU-Land in eine Polizeikontrolle geraten, haben Sie genau das gleiche Problem – nur halt etwas später. Zollprobleme dieser Art haben Sie nebenbei gesagt mit jedem in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeug, wenn Sie damit als EU-Bürger von der Schweiz in die EU fahren. Ausser natürlich, das Fahrzeug ist auf Ihren eigenen Namen eingelöst.

Wenn Sie mit unserem Ersatzwagen zwingend ins Ausland fahren müssen, und keinen Schweizer Pass besitzen, dann geben Sie uns Bescheid. Wir organisieren Ihnen dann einen Ersatzwagen eines Mietwagenanbieters. Die haben entsprechende Zollabkommen. Die oben beschriebenen Probleme werden Sie am Zoll mit einem Mietwagen nicht haben.

Thomas Hauser

Jakob Hauser AG
4800 Zofingen
Telefon 062 789 33 30
www.carrosserie-schaden.ch
info@hauser-ag.ch



Jakob Hauser AG
4800 Zofingen
Telefon 062 789 33 30
www.carrosserie-schaden.ch
info@hauser-ag.ch



1773199

Leserbriefe

ICF: Konservative und realitätsfremde Einstellung

Antwort auf den Leserbrief von Heidi Rupp vom 5. Juli «Im ICF auch ohne Geld willkommen».

Heidi Rupp bezeichnet in ihrem Leserbrief die ICF als «wohltuend und ansprechend».

Eine Kirche, die zu ihrem 15-jährigen Bestehen in Zürich den umstrittenen und selbsternannten Wunderheiler Reinhard Bonnke als Referenten eingeladen hat. Eine Kirche, die Mischpartnerschaften mit Ungläubigen und Sex vor der Ehe ablehnt. Eine Kirche, die Homosexualität als Krankheit ansieht, die geheilt werden kann! Diese für mich höchst konservative und realitätsfremde Einstellung widerspricht der «coolen und poppigen» Aufmachung von ICF.

VERENA MENECHINI, ROTHRIST

Momentaufnahme



Das tägliche Schwimmen in der Badi Zofingen erhält geistig und körperlich jung: Zu den regelmässigen Besucherinnen gehört auch die 96-jährige Charlotte Molnar aus Zofingen. MARK WYSS